



SALESIANISCHE
MITARBEITER:INNEN
DON BOSCOS

SMDB

unterwegs...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

...im Geist der Synodalität

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 3/2025
20. (51.) Jahrgang

Grußwort.....	3
Titelthema: SMDB – ausgerichtet um Synodalität zu leben	4
Interview mit Jochen Schröder, OZ Jünkerath.....	10
Sohn zweier SMDB in Rom zum Priester geweiht.....	12
Treffen des OZ Buxheim am 19. Juli 2025 in Kempten	13
„Ensдорfer Friedensgebet“ zum Gedenken an Hiroshima	14
SMDB bei Come to Bosco 2025.....	16
Turinfahrt aus Buxheim und Umgebung	20
Don Bosco auf dem Kulturkirchentag Chemnitz.....	22
Versprechensfeier von Frau Sabine Gerhard.....	23
Eine kurze Vorstellung als NEU-SMDB.....	24
Gedenken an Sr. Antonietta Böhm FMA,.....	26
Herbstwanderungen verschiedener Ortszentren	27
13 deutsche SMDB bei der Auftaktwallfahrt zum 150. Jubiläum ...	29
Engel, die Streetworker Gottes in unserer Welt.....	35
Formungstag der OZ Mannheim und Rotenberg am 26.10.2025....	36
Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....	38
Besondere Geburtstage 2026	39
Bericht über die Provinzratssitzung vom 24.-26.10.2025	40
Denk!grün: Zwei Erinnerungen an „Laudato Si“	41
Die Mutmachgeschichte	43
Mit auf den Weg... ..	45
Impressum:.....	46



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Am Ende eines Jahres gibt es beim Herabfallen der Blätter viele Gedanken, die uns an Vergangenes erinnern. Die Blätter fallen und erinnern uns daran, was war, Menschen denen wir begegnen durften, Erlebnisse, die uns wertvoll wurden, Erinnerungen aber auch an Menschen, die von uns gegangen sind.



Gleichzeitig faszinieren uns immer die Farben der Bäume und Sträucher, die vielleicht auch ein Bild sind für die verschiedenen Begegnungen, Charaktere und Menschen, die oft so unterschiedlich sind, aber in ihrer Vielfalt doch ordentlich Farbe in die Welt bringen. Und wenn dann alle Blätter gefallen sind und die Herbststürme durch die Baum- und Buschgerippe pfeifen, dann wird es mit der Zeit spürbar, dass anschließend eine Ruhephase kommt. Stille – Ruhe – Besinnung. Gerade dann entsteht auch die Hoffnung, dass etwas Neues wachsen und werden kann.

In der Adventszeit machen wir uns auf den Weg für was Neues, das Fest der Geburt Jesu, auf die wir uns vorbereiten. Der Weg dorthin ist mit wunderbaren biblischen Texten verbunden, die uns einladen die „Chance zu ergreifen“, das eigene Leben wieder mit Jesus Christus in Verbindung zu bringen.

Wenn die Gemeinschaft der SMDB im kommenden Jahr auf 150 Jahre zurückblicken darf, dann ist dies etwas Besonderes. Denn dies ist und war eine Zeit, die durch Don Bosco den Blick auf die Botschaft Jesu schärfte, sein tägliches Handeln aus dem Glauben heraus zu gestalten, für die jungen Menschen da zu sein und überhaupt anderen Menschen gegenüber ein Lebenszeugnis zu geben, das von Liebe, Hoffnung und Zuversicht spricht.

Ich wünsche euch allen eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes erfülltes, von Gott gesegnetes Neues Jahr 2026. Ergreift täglich die Chance, in euren Begegnungen Zeugen der Liebe Gottes in dieser Welt zu sein, die Gemeinschaft mit Don Bosco für die jungen Menschen zu pflegen und das Festjahr „150 Jahre SMDB“ als Chance zu ergreifen, der eigenen Berufungsspur neu nachzugehen und sie mit frohen und zuversichtlichen Begegnungen zu bereichern.

P. Heinz Menz SDB

Die Salesianischen Mitarbeiter:innen Ausgerichtet, um Synodalität in der Kirche zu leben

Der Begriff **Synodalität** (*gemeinsam gehen*) hängt mit Synergie (*gemeinsam arbeiten*) zusammen und ist uns allen kein unbekannter Ausdruck mehr. Der synodale Weg ist kein starrer, übergestülpter, streng vorgezeichneter Pfad. Aber er ist abgegrenzt und entfaltet sich im Laufe der Zeit durch permanentes Zuhören, Auseinandersetzung, Unterscheidung und gegenseitiges Vertrauen, das Tag für Tag erneuert werden muss.

Don Bosco hat bei der Suche nach seiner Berufung denselben Pfad zurückgelegt, indem er auf die Stimme hörte, die ihn zur Nachfolge rief. Wir kennen seine Geschichte gut. Ich möchte den bedeutenden Moment besonders herausgreifen, als der junge Priester Johannes Bosco sich der Führung des Heiligen Geistes durch Pfr. Giuseppe Cafasso anvertraute. Pfarrer Cafasso erkannte die Liebe und die Hingabe Don Boscos für die jungen Menschen in Turin. Don Bosco träumte von einem riesigen Sonntagsoratorium für die Jugend, die er sammeln wollte. Pfarrer Cafasso sah in Don Bosco denjenigen, der von der göttlichen Vorsehung auserwählt worden war, um der Apostel Turins zu werden. Bevor er Don Bosco seine endgültige Antwort auf dessen Frage gab, was er nach dem Abschluss seiner kirchlichen Studien anfangen sollte, fragte Giuseppe Cafasso ihn: *„Was erfüllt Dein Herz in diesem Moment? Was stört Deine Gedanken?“*

Don Bosco antwortete:

„In diesem Moment sehe ich mich inmitten einer Schar von Kindern, die mich um Hilfe bitten.“

(Ich würde gerne jeder und jedem von Euch dieselbe Frage stellen wollen: Was ist jetzt gerade Dein tiefster Herzenswunsch?)

So trat Don Boscos Werk ins Leben... angefangen mit der Begegnung mit Bartolomeo Garelli am 8. Dezember 1841. Dann wurden die Zahlen größer. Der kleine Innenhof der Kirche Franz von Assisi konnte sie nicht mehr aufnehmen. Also versammelten sie sich in den Straßen, auf den Feldern, auf dem Friedhof – oder an jedem anderen Ort, wo sie sich treffen konnten. Endlich fanden sie ihr Ziel im Pinardischuppen.

Wir können sagen, Don Bosco hat zusammen mit seinen armen Jungen und den Mitarbeitern einen guten „synodalen Weg“ zurückgelegt. Don Bosco schwamm gegen den Strom, er stellte sich gegen die Denkweise seiner priesterlichen Zeitgenossen, bis zu dem Punkt, dass sie ihn für verrückt hielten.

Was tat Don Bosco in Valdocco?

Wir alle wissen, dass Don Bosco von den ersten Anfängen seines Wirkens in Valdocco an, viele Kleriker, Laien, Freunde und Mitarbeiter miteinbezog, dass sie Mitwirkende seiner Mission unter der Jugend würden. Don Bosco sagte oft: „*Ich brauchte immer Hilfe von jedermann.*“

Wir Salesianer sind historisch in Gemeinschaft mit den Laien entstanden und gewachsen, und sie mit uns. Tatsächlich müssen wir die Bedeutung der jungen Menschen bei der Entwicklung des salesianischen Charismas und Werkes betonen: Don Bosco fand inmitten seiner Jungen seine ersten Mitarbeiter, die sich so zu Mitbegründern der Kongregation entwickelten. (*Sein Traum am 2. Oktobersonntag 1844 war: Wilde Tiere verwandelten sich in Lämmer; viele Lämmer verwandelten sich in Hirten; diese Hirten übernahmen die Fürsorge für andere. Als die Zahl der Hirten zunahm, teilten sie sich auf und gingen an andere Orte, um andere wilde Tiere zu sammeln und auf andere Weiden zu führen.*)

Nach diesen einleitenden Worten möchte ich Euch, meine lieben Salesianischen Mitarbeiter:innen, einladen, die Synodalität in der Kirche „auf salesianische Art“ zu leben. Ich möchte mit Euch 3 Aspekte der Synodalität erörtern, indem ich sie mit dem salesianischen Charisma betrachte:

1. Das salesianische Sakrament der Präsenz

Wir sind Salesianer und unsere Berufung ist geprägt von einem besonderen Geschenk Gottes für junge Menschen. Artikel 8 des ALP spricht über den apostolischen Einsatz. Im zweiten Paragraph steht:

„§2 Beseelt vom salesianischen Geist, bringen sie Kindern und Jugendlichen eine besondere Form von Aufmerksamkeit entgegen. Diese richtet sich in erster Linie auf die Ärmern, auf die Opfer jedweder Form von Ausgrenzung, Ausbeutung oder Gewalt.“

Papst Franziskus sprach in seiner Botschaft an die Mitglieder des Generalkapitels über „die Valdocco-Option und das Charisma der Präsenz“. Er schrieb, der Salesianer ist in erster Linie ein lebendes Monument der Präsenz, in der Verfügbarkeit, Zuhören, Freude und Hingabe die entscheidenden Teilmerkmale bilden, um den Prozess der Erziehung anstoßen zu können. Unserer früherer Generaloberer, Don Ángel Fernández Artime, nennt das das „salesianische Sakrament“ der Präsenz.

Zuallererst ist die Berufung eines Salesianers, fröhlich und frei mitten unter jungen Leuten präsent zu sein. Unser Dasein als Schüler:innen des

HERRN und als wahrhafte und tiefgründige Apostel der jungen Menschen setzt unsere Anwesenheit unter den Menschen und ganz besonders unter den jungen Menschen voraus. Das Geheimnis, eine fröhliche Präsenz zu gewährleisten, liegt darin, von seiner Berufung überzeugt und eine fröhliche Mitarbeiterin oder ein fröhlicher Mitarbeiter zu sein.

Präsenz bedeutet nicht nur, einfach Zeit mit einer Gruppe junger Menschen zu verbringen. Sondern es geht darum, sie individuell auf persönliche Art anzusprechen, eine Beziehung herzustellen, die es erlaubt, ihre Wünsche zu kennen und zuzuhören, wenn sie von ihren Schwierigkeiten und Kämpfen und manchmal auch von ihren Ängsten und Unsicherheiten erzählen. Denkt daran, dass ihr Salesianer:innen in der Kirche und in der Welt seid. Artikel 16 spricht über die salesianische Präsenz in der Welt: *„§1 Die SMDB fühlen sich „zutiefst solidarisch“ mit der Welt, in der sie leben und in der sie berufen sind, Licht, Salz und Sauerteig zu sein.“*

Mit Euren täglichen Leben gebt Ihr Zeugnis, an Euren Arbeitsplätzen, in den Pfarrgemeinden und in der Gesellschaft. Wir sind berufen, „das Salz der Erde und das Licht der Welt“ zu sein (Mt 5, 13-14).

Mit diesen beiden beredten Bildern definiert Jesus die Mission seiner Jünger (und das sind wir alle) ‚Salz der Erde und Licht der Welt zu sein‘. Zwei Bilder, die uns zeigen, dass es nicht um das Machen geht, sondern um das Sein. Und wir sind Salz der Erde und Licht der Welt, wenn wir die Seligpreisungen zu unserem Lebensprojekt machen (siehe Art. 7: Zeugnis der Seligpreisungen). Wir sind aufgerufen, uns selbst in diese Gesellschaft als Salz einzugliedern, ohne unseren Geschmack zu verlieren, und ihr einen evangelischen Touch zu geben und vor dem Untergang zu bewahren. Wir sind berufen, Licht zu spenden für eine Welt, in der Gott als Leitstern verloren gegangen ist. Dadurch werden wir zu Bezugspunkten, zu Entscheidungsmaßstäben für das Leben der verunsicherten jungen Menschen.

Salesianische Mitarbeiter:innen leben als „gute Christen und ehrbare Bürger“, die ihre alltägliche Dasein heiligen und ihre Taten in der Verbindung mit Gott verwurzeln. Das ist der Grund, warum unser Leben inmitten der Welt, wo wir das salesianische Charisma als Laien leben, absolut einzigartig und bedeutsam ist.

2. Die Familiarität – „Propheten der Geschwisterlichkeit“

Um Synodalität zu leben, können wir den Aspekt der Schaffung einer ge-

schwisterlichen Umgebung nicht außer Acht lassen, einer Umgebung, in der wir uns alle willkommen und angenommen fühlen, wo wir uns alle als Brüder und Schwestern und zuhause fühlen.

Während er sich mit den armen, verwaisten und verlassenen Jungen umgab, von denen er merkte, dass sie eine Mutter brauchten, um wirklich eine Familie zu schaffen, lud Don Bosco seine Mutter ein, nach Valdocco zu kommen. Ihre Anwesenheit im Oratorium schuf durch ihre Schlichtheit und ihre mütterliche Liebe eine einzigartige „Familienatmosphäre“, eine einladende und friedliche Umgebung, die Don Boscos Werk von anderen Einrichtungen seiner Zeit unterschied. Mama Margareta war nicht einfach eine Helferin; sie war eine echte Mitbegründerin, deren Feingefühl und Weisheit in unverzichtbarer Art zum Wachstum und zur Entwicklung des Oratoriums beitrugen. Diese Zusammenarbeit zwischen einem Priester und einer Frau aus dem weltlichen Stand zu einer Zeit, als Rollen ganz starr festgelegt waren, bezeugt die inklusive Vision Don Boscos.

Im Brief von Papst Franziskus an die Teilnehmer des 28. Generalkapitels strich der Papst die mütterliche Präsenz heraus, die ein Salesianerhaus zu einem echten Zuhause macht. „Was wäre aus Valdocco geworden, ohne die Präsenz von Mama Margareta? Wären ihre Häuser ermöglicht worden ohne diese gläubige Frau?“

Wo es eine Salesianergemeinschaft gibt, gibt es eine Erfahrung des Glaubens, wird ein Netzwerk von Beziehungen geknüpft und werden jungen Menschen durch zahlreiche Dienste Angebote gemacht. Die Gemeinschaft macht für die Jugendlichen die salesianische Präsenz erfahrbar, animiert sie und fördert ihr Wachstum. Zuerst ist es nötig, sich den Jugendlichen zuzuwenden und nicht nur eine Gemeinschaft für die Jugend zu sein, sondern auch eine Gemeinschaft mit den Jugendlichen. Aus diesem Grund baut die salesianische Gemeinschaft eine Präsenz der Gemeinschaft und der Teilhabe auf, bezieht Laien und die Don Bosco Familie mit ein und wird so zu einem Teil der Stadt oder des Landkreises und der Ortskirche. So verändert eine Präsenz, die „erzieht und evangelisiert“, die eine Umwelt mit einer tiefen spirituellen Quelle schafft, indem sie sich der Armutssituationen junger Menschen bewusst wird und auf sie mit dem Herz und dem Verstand eines Hirten reagiert und Projekte und Abläufe für das Heranreifen junger Menschen einführt.

Wir müssen eine Gemeinschaft werden, die in Geschwisterlichkeit lebt, die ein starkes und klares Zeugnis des Evangeliums gibt und eine bele-

bende Präsenz für die Jugendlichen und für die die Kirche darstellt. Meine lieben Salesianischen Mitarbeiter:innen, Eure Präsenz versüßt wie die Anwesenheit von Mama Margareta unsere Einrichtungen und macht sie zu einem echten Zuhause für die Jungen und Mädchen...

Unsere Identität muss lauten „Ein Herz und eine Seele in Synodalität“, ja es muss die der ganzen Don Bosco Familie sein. Don Bosco sagte immer: „*Einigkeit macht stark*“, und diese Stärke drückt sich in der pastoralen Nächstenliebe aus. Diese Nächstenliebe, die ihre Quelle in Christus als dem Guten Hirten hat, ist die treibende Kraft der salesianischen Sendung, die sich selbst der Kirche zur Rettung der Welt zur Verfügung stellt.

3. Den missionarischen Weg zusammen mit jungen Leuten gehen und sie begleiten

Der letzte Punkt stellt das Herz unseres Charismas dar, das uns zu dem gemacht hat, was wir sind: das Präventivsystem, die salesianische Erziehungsmethode. Das Präventivsystem ist eine Methode der „Güte“. Diese macht Liebe und Familiarität sichtbar, sie weiß, wie man eine liebevolle Antwort hervorruft und ein Klima der Amorevolezza schafft, das Endziel des Lebens fest im Blick.

Das Präventivsystem ist die von Don Bosco erdachte und schrittweise fortentwickelte Methodik. Als herausragender Erzieher gründete er das System auf seine tägliche Erfahrung und ließ eine neue Erziehungsmethode wachsen, die die gesamte Person fortentwickelt: Körper, Verstand, Herz und Seele. Es fördert Wachstum und Freiheit und stellt den Jugendlichen in den Mittelpunkt des gesamten Erziehungsprozesses.

Das Präventivsystem findet seinen Ausdruck in einer gewissenhaften erzieherischen Präsenz, die ganz im salesianischen Familiengeist einfache und positive Beziehungen schafft, die auf Vertrauen, Leistungsbereitschaft und alltäglicher Freude beruhen.

Es strebt danach, „gute Christen und ehrbare Bürger“ zu formen durch eine Erziehung, die in dem Dreisatz von „*Vernunft, Religion und Amorevolezza*“ zusammengefasst werden kann. Sie fußt in der Sicherheit, dass „*in jeder/jedem Jugendlichen, sogar in der/dem Schlimmsten, etwas Gutes steckt, das wachsen möchte.*“

So eine Pädagogik schafft ein positives Klima, ermutigt zum Vertrauen und macht aus Jugendlichen aktive Mitsstreiter, was wiederum ihre besten Anlagen zum Vorschein bringt und sie hinführt, sich für das Gute, Gesunde, Freudvolle zu entscheiden und sie für das Leben wachsen lässt.

Aber mehr noch als eine Erziehungsmethode ist das Präventivsystem etwas Spirituelles, das Gottes Art und Weise zu sein und auf die Menschheit einzuwirken wiederbelebt, nämlich die Haltung des Guten Hirten. Der Erzieher, der Ausbilder, die erzieherische Gemeinschaft und die christlichen Gemeinden, die in diesem Sinne „präventiv“ fühlen und handeln, sind aufgerufen, wie Don Bosco die apostolische Hingabe Christi, des Guten Hirten, zu leben: einerseits unter den Menschen ein „guter Hirte“ oder eine „gute Hirtin“ zu sein, mit denen sie ihre Sendung teilen, und andererseits dies auch unter all denen zu verkörpern, zu denen sie gesandt sind. Es stellt Jesus Christus allen Jugendlichen als Lebensideal vor und die Gottesmutter Maria als Lehrerin für ihren Weg.

Das Geheimnis der Erziehung ist die Güte und die dauernde, aber zurückhaltende Präsenz des Erziehers, der den Weg mit den Jugendlichen hin zu einem hohen Ziel zurücklegt: zur Heiligkeit, so wie es Jesus mit den Jüngern tat, die ihm nachfolgten. So wie es Don Bosco vorlebte, wie er handelte und wie er all diejenigen, die um ihn waren, lehrte, so sind die Salesianer, die Don Bosco Schwestern, die Salesianischen Mitarbeiter:innen eingeladen, es ebenso zu tun, wie auch die weiteren Mitglieder der Don Bosco Familie. Sein Erbe lebt heute in unseren Herzen und in unseren Händen.

Wir sind Salesianische Mitarbeiter:innen und wir sind die Salesianer in der Welt wie es in Artikel 6 des ALP heißt:

„...Sie setzen sich für die gemeinsame Sendung zur Jugend und zur einfachen Bevölkerung ein. Sie arbeiten entsprechend ihren konkreten Möglichkeiten für das Wohl von Kirche und Gesellschaft. Dabei orientieren sie sich an den erzieherischen Erfordernissen ihres Umfeldes.“

Im Rahmen dieser Sendung sind wir aufgerufen, „gemeinsam zu gehen“, miteinander und mit der ganzen Kirche. Wie der hl. Johannes Chrysostomus sagte: *„Kirche und Synode sind das gleiche Wort.“* Denn Kirche meint, „gemeinsam zu gehen“ mit Gottes Herde auf den Pfaden, die zum Treffen mit Christus dem HERRN führen. So verstehen wir auch, dass in dieser Herde niemand „herausgehoben“ über andere sein kann. Im Gegenteil, in der Kirche ist es notwendig, dass sich eine/einer „selbst erniedrigt“, um sich in den Dienst seiner bzw. ihrer Brüder und Schwestern entlang des Weges zu stellen.

„Gemeinsam zu gehen“ funktioniert nicht automatisch, es geht nicht von selbst, es ist nicht nur Wunschdenken – es ist ein dauerhafter und geduldiger Lernprozess, das Erlernen einer Kunst, die es uns erlaubt, unsere



Schritte in Gleichklang zu bringen, Differenzen zu glätten, uns selbst zu öffnen für die Kreativität des Heiligen Geistes, der unseren Blick auf große Horizonte lenkt. Es ist ein dynamisches Vorgehen, aufgebaut aus den Beiträgen jedes und jeder Einzelnen, selbst des oder der Kleinsten und am meisten an den Rand Gedrängten, das uns fortwährend zurück auf die Wege Gottes lenkt.

Br. Dominik Nguyen Duc Nam SDB, Weltdelegierter für die SMDB

- ◇ -

Interview mit Jochen Schröder, OZ Jünkerath

Für dieses SMDB unterwegs... hat Dr. Paul Klein für die Redaktion bei Jochen Schröder, Ex-Provinzrat der Norddeutschen Provinz, ein Interview angefragt:

P.K.: Lieber Jochen, toll, dass Du dazu bereit bist, ein wenig Auskunft über Dein Leben als SMDB zu geben. Meine Einstiegsfrage ist immer: Wann hast Du denn das allererste Mal von Don Bosco gehört?

J.S.: Da ich in Jünkerath groß geworden bin, war es zwangsläufig, dass ich auch das „Kloster“ und damit auch Don Bosco kennenlernte. So mit 8 Jahren wird es wohl gewesen sein, dass ich mit meiner Mutter und meinen Geschwistern immer Sonntagsnachmittags vom Kefferbach rauf ins „Kloster“ ging. Damals waren dort auch noch Schwestern, und wo heute die Grillhütte ist, war ein großer Garten. Je nach Jahreszeit durften wir Kinder dort etwas im Garten naschen und im Anschluss gingen wir oft zum Direktor P. Johannes Rennkamp († 2016). Er nahm sich Zeit für uns, las uns aus Büchern vor und teilte sich mit uns eine Tafel Schokolade. Meine Mutter war alleinerziehend mit fünf Kindern. Diese Ausflüge waren immer etwas Besonderes für mich, zumal ich zu diesem Zeitpunkt evangelisch war.

P.K.: Die Sonntagsschokolade war sicher kein schlechter Einstieg. Wie kamst Du dann mit der Don Bosco Familie in einen engeren Kontakt?

J.S.: Als Jugendlicher war ich öfters im „Kloster“. Ich lernte P. Toni Dötsch kennen, der die Jugendbildungsstätte (JBS) aufbaute. Auch kam ich zu den Gruppentreffen mit Br. Kurt Steffens. Gerade P. Dötsch beeindruckte



mich mit seiner Art, mit den jungen Menschen umzugehen. Da ich nach der Hauptschule nicht sofort eine Lehre begann, hatte ich Zeit und durfte bei den Schulentagen, zu denen damals die Klassen aus der Eifel kamen, mitmachen.

Auch während meiner Lehrzeit als Bäcker war ich immer wieder im „Kloster“. So veranstalteten wir von der Jugendgruppe mehrmals im Jahr eine Disco im Spielesaal. Es kamen bis zu 400 Jugendliche zu unseren Discos. Das war immer ein großer Aufwand, den wir Jugendlichen mit Hilfe einiger Novizen zu stemmen hatten. Ich kam so immer wieder mit Don Bosco in Verbindung und erfuhr immer mehr über das Leben von Don Bosco. Nach meinem Gesellenbrief im Bäckerhandwerk war für mich klar, dass ich etwas mit jungen Menschen machen will.

P.K.: Und wie hat sich dann Dein Weg hin zum persönlichen Versprechen als SMDB entwickelt?

J.S.: Nun, ich fragte P. Dötsch, ob ich ein Praktikum in der JBS machen dürfte. Von da an arbeitete und wohnte ich für mehrere Jahre in der JBS. Nach meinem Militärdienst und meiner Erzieherausbildung machte ich auch mein Anerkennungsjahr dort. In dieser Zeit lernte ich auch die SMDB kennen, die immer wieder zu Besinnungstagen mit P. Paul Thörner († 2022) nach Jünkerath kamen. In dieser Zeit reifte in mir der Gedanke, selbst das Versprechen der SMDB abzulegen. 2002 war P. Gesing Novizenmeister in Jünkerath und er gründete mit uns sieben am 26. Mai das Ortszentrum Jünkerath.

P.K.: Du hast dann ja auch Ämter in der Vereinigung übernommen, oder?

J.S.: Ja, im Ortszentrum war ich auch schon und bin im Ortsrat und auch im Provinzrat der Nordprovinz war ich für eine Wahlperiode, gleich von 2002 bis 2005. Ich habe damals auch mitbekommen, wie schwierig das ist, dies alles mit der Arbeit zu koordinieren.

P.K.: Lieber Jochen, was bedeutet es für Dich, heute zu den SMDB dazugehören?

J.S.: Im OZ Jünkerath treffen wir uns in der Regel immer am ersten Sonntag im Monat. Für mich ist es wichtig, an diesen Terminen dabei zu sein. Da die meisten immer eine weitere Anreise haben, können leider nicht immer alle dabei sein. Der gemeinsame Austausch und das Wiedersehen sind immer sehr bereichernd für mich. Auch wenn ich heute nicht mehr

voll berufstätig bin, spielen Don Bosco und auch die SMDB eine wichtige Rolle in meinem Leben. So bin ich in meiner Heimatpfarre im Kirchengemeinderat aktiv und arbeite im Verein „Kinderlachen“ mit, der sich um kranke und hilfsbedürftige Kinder kümmert.

Wir haben bei uns in der Kirchengemeinde einen Liturgiekreis und bieten öfters Wort-Gottes-Feiern an, die sehr gut angenommen werden. Wir erreichen damit auch jüngere Menschen, die sonst nicht zur Messe gehen. Wir versuchen immer authentisch zu sein und laden nach der Feier immer noch zum gemeinsamen Austausch ein. Damit erreichen wir gerade auch jüngere Menschen.

P.K.: Gibt es zum Abschluss noch etwas aus Deiner Sicht heraus, was du Interessent:innen oder jungen SMDB mit auf den Weg geben möchtest?

J.S.: Ich glaube, bei den SMDB sollten wir uns mehr um die jungen Menschen kümmern, die andere Bedürfnisse haben. Die Angebote sollten sehr niederschwellig und nicht gleich verpflichtend sein. Ich habe immer wieder mitbekommen, dass junge Menschen das Bedürfnis nach Begegnung und Anerkennung ihrer Lebenssituation haben. Und sie suchen nach Vorbildern und Identifikationsfiguren für ihr Leben.

P.K.: Herzlichen Dank, lieber Jochen, für diese persönlichen Einblicke!

- ◇ -

Sohn zweier SMDB in Rom zum Priester geweiht

Am 03.05.2025 wurde unser Sohn Valentin in St. Paul vor den Mauern in Rom mit 22 anderen Diakonen der Legionäre Christi zum Priester geweiht. Nach seinem Erstkontakt beim Weltjugendtag 2005 in Köln mit 11 Jahren, besuchte er ab 2008 die neue Apostolische Schule des Ordens in Bad Münstereifel, wo er 2012 zum ersten Abiturjahrgang gehörte. Dann trat er dort ins zweijährige Noviziat ein, wonach er 2014 in der Basilika St. Anna in Altötting die Erstprofess ablegte. Das Noviziat war inzwischen nach Alzgern bei Altötting umgezogen und dort von Bischof Stefan Oster SDB eingeweiht worden.



Weitere Ausbildungsjahre folgten in Mexiko (1 Jahr), in Rom (3 Jahre Philosophiestudium), in Chile (3 Jahre Praktikum in der geistlichen Begleitung von Schülern) und schließlich weitere drei Jahre Theologiestudium in Rom. 2024 wurde er in Altötting vom Paderborner Weihbischof König zum Diakon geweiht.



Das Foto oben zeigt uns beim Primizsegen durch unseren Sohn, nun P. Valentin, vor St. Paul vor den Mauern gleich nach der Priesterweihe, die ein ganz besonderes Erlebnis für die ganze Familie war. Die erste hl. Messe feierte P. Valentin LC in der Herz-Jesu Kirche der Salesianer Don Boscos neben dem Hauptbahnhof Termini. Unser Sohn hat diese Kirche auch deshalb ausgewählt, weil wir beide SMDB sind. Die Heimatprimiz fand dann am 11. Mai 2025 bei uns in Dielheim mit weiteren 5 Priestern statt. Es war die erste Heimatprimiz in unserem Ort seit 60 Jahren. Nun ist P. Valentin wieder in Chile im Einsatz.

Wir freuen uns schon auf seinen Heimaturlaub und laden schon jetzt zum Nachtgebet mit ihm am 21. Februar 2026 ein, das in Hl. Kreuz in Dielheim-Balzfeld mit der Abendmesse um 19 Uhr beginnen wird.

Wilma & Roland Schmidts SMDB, OZ Rotenberg

- ◇ -

Treffen des OZ Buxheim am 19. Juli 2025 in Kempten

An diesem sonnigen Samstag traf sich das OZ zum Thema: Wegkreuzungen und Begegnungen. Bei der Betrachtung des von Hannelore Meggle SMDB hierzu gestalteten Bildes fällt auf, dass viele Linien es durchziehen. Manchmal enden sie im Irgendwo – ein neuer Weg tut sich auf. Andere Linien sind verschlungen und kreuzen alte und neue Wege. Einige führen in die Höhe, andere in die Tiefe. Wo beginnt dieser Weg, wo endet er?

Zwischen den Wegen liegen Punkte wie Meilensteine auf dem Lebensweg. Könnten sie vielleicht einschneidende Ereignisse darstellen? Diese sind sehr individuell, einzigartig für jeden Menschen. Es könnten aber auch vertraute Menschen sein: Eltern, Partner, Freunde, Priester – indi-

viduelle Begegnungen, die wie Schlüsselstellen im Leben waren.

In der Mitte befindet sich ein roter Punkt, den die Lebenslinien umkreisen. Worum kreist **mein Leben**? Sicher gehören zum Leben Essen und Trinken, Lernen und Begreifen, Erfolg und Glück. Aber, was wirklich trägt, ist mehr: Vertrauen und Hoffen, Warten und Loslassen, Geben und Nehmen, Angst und Entspannung, Freude und Trauer, Mitleid... Vor allem gehört DER zum Leben, der uns das Leben gab: Unser treuer und guter Gott.



Nach diesem wertvollen Impuls, für den Hannelore Meggle sehr gedankt sei, und einem ausführlichen Austausch über prägende Begegnungen auf unseren zurückgelegten Lebenswegen, feierten wir wieder mit P. Georg Matt einen Wortgottesdienst in der Marienkapelle der Ulrichskirche. An dessen Abschluss hörten wir die Begegnungsgeschichte des Ehepaars Clément mit Don Bosco vom diesjährigen Formungstag und beendeten unser Treffen mit einem Marienlied.

Anne-Marie Fella SMDB,
OZ Buxheim

- ◇ -

„Ensдорfer Friedensgebet“ zum Gedenken an die Abwürfe der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki – vor genau 80 Jahren

Am 24.06.2025 hat uns Claudia Ferstl SMDB die Geschichte der Origami-Kraniche von Hiroshima vorgestellt.

Das Mädchen Sadako Sasaki war zweieinhalb Jahre alt als die Atombombe „Little Boy“ auf Hiroshima abgeworfen wurde. Sie überlebte und

erlitt keine sichtbaren Verletzungen. Sie wuchs ganz normal auf und war glücklich. Nach einem Staffellauf in der Schule fühlte sie sich plötzlich müde und unwohl. Im Alter von 12 Jahren wurde bei ihr im Krankenhaus eine Leukämie diagnostiziert. Die Prognose für ihre Zukunft war schlecht. Freundinnen brachten Sadako Origamipapier ans Krankenbett, da nach einer japanischen Legende demjenigen ein Wunsch erfüllt wird, der 1000 Kraniche faltet. Sadakos Wunsch nach Heilung wurde nicht erfüllt. Sie starb im Oktober 1955 im Alter von 12 Jahren und 9 Monaten an der Leukämie, die in Japan als „Atombombenkrankheit“ bezeichnet wird. Zu Ehren der weltweit bekanntesten Überlebenden der Atombombenabwürfe wurde in Hiroshima an der Stelle des Einschlags das „Childrens Peace Monument“ als Friedensdenkmal errichtet.



Das Team des Ensдорfer Friedensgebets war so beeindruckt, dass sich die Teilnehmer entschieden, 1000 Kraniche zu falten, um den Gedenktag am 6.8.2025 würdig zu begehen und auch daran zu erinnern, wie wichtig der Frieden in der jetzt so unruhigen Zeit für alle Menschen ist. Das Team um Margit Reif SMDB schaffte es, über 1000 Kraniche zu falten, wobei für einen einzigen Kranich jeweils 22 Faltschritte notwendig sind. Johanna Breitkopf hat ca. 500, Brigitte Hiltl ca. 300 und Maria Schmal ca. 200 Kraniche gefaltet. Die drei Damen sind keine SMDB, aber regelmäßige Teilnehmer am Ensдорfer Friedensgebet. Die Kraniche wurden in der Reif-Kapelle an einem Netz an der Decke aufgehängt.

Die Gedenkfeier wurde dann von Frau Breitkopf und Margit Reif gestaltet und vom Riedener Singkreis umrahmt. Nach den Grußworten von Frau Reif und vom Ensдорfer Bürgermeister Hans Ram, wurde mit Liedern und besinnlichen Texten vor ca. 50 Zuschauern der Atombombenopfer gedacht und für den Weltfrieden gebetet.

Die Gedenkfeier wurde dann von Frau Breitkopf und Margit Reif gestaltet und vom Riedener Singkreis umrahmt. Nach den Grußworten von Frau Reif und vom Ensдорfer Bürgermeister Hans Ram, wurde mit Liedern und besinnlichen Texten vor ca. 50 Zuschauern der Atombombenopfer gedacht und für den Weltfrieden gebetet.

Die Presse (Amberger Zeitung und Mittelbayerische Zeitung) und das Lokalfernsehen (OTV) haben ausführlich von der Gedenkfeier berichtet. Übrigens: Dies war die einzige Gedenkfeier zu diesem Anlass im Landkreis Amberg-Weizbach! Im Anschluss wurden die aufgehängten bunten Kraniche von den Zuschauern und den Mitbetenden bewundert. Das Team des Friedensgebets hat sich über die sehr positiven Rückmeldungen sehr gefreut.



Edgar Zeitlhöfler SMDB, OZ Ens Dorf

- ◇ -

SMDB bei Come to Bosco 2025

Wo fang ich bloß an??? Ich bin so voll von Eindrücken, unvergesslichen Erlebnissen und bewegenden Momenten und unglaublich dankbar, dass ich für 2 Wochen ein Teil dieses großen Ganzen sein durfte!

Also vielleicht erst einmal: Was ist „Come to Bosco“? Für 4 Wochen im Sommer organisiert P. Johannes Kaufmann mit unglaublich viel Engagement und Ideen eine Art „Ferien-camp“ am Colle Don Bosco in Becchi im Piemont, dem Geburtsort Don Boscos. Diese Veranstaltung findet alle drei Jahre statt und soll insbesondere für Jugendliche aus den Einrichtungen der Salesianer in Deutschland eine Möglichkeit sein, Don Bosco besser kennen zu lernen, Gemeinschaft zu erleben und einfach eine gute (Ferien-)Zeit zu haben. Aber nicht nur die Jugendlichen sind eingeladen, sondern alle aus der Don Bosco Familie: so war auch eine Reisegruppe aus Buxheim vor Ort, deren Fahrt von Luise Schwegler SMDB organisiert wurde (siehe gesonderter Bericht), oder auch Familien, die privat Zeit auf dem Colle und in der Umgebung Turins verbrachten.

Um den Arbeitsaufwand zu bewältigen, schart P. Kaufmann ein Helferteam um sich, das in den ersten beiden Wochen aus sechs SMDB (Ulrike

und Norbert Fedke, Barbara und Bernhard Klose, mein Mann Robert und ich), zwei ehemaligen Volunteers und einigen Einzelpersonen bestand. Zunächst musste das Zirkuszelt aufgebaut werden, das für die nächsten Wochen als Zentrum und Treffpunkt benötigt wurde. Das war Schwerstarbeit bei 30 Grad in praller Sonne, aber umso schöner war's, als wir am Nachmittag den ersten Gottesdienst unter dem schützenden Zeltdach feiern konnten.

Die erste Gruppe, die anreiste, kam mit ihren Betreuern aus drei Einrichtungen der SDB in Berlin. Es waren junge Erwachsene, die teilweise noch nie aus Berlin heraus ge-



kommen waren oder auch noch nie das Meer gesehen hatten! Deshalb nahm diese Gruppe auch die weite, zusätzliche Fahrt (2 Stunden einfach) auf sich, um vom Colle aus auch dieses Erlebnis am Mittelmeer zu ermöglichen. Gleichzeitig mit dieser Gruppe waren auch etwa 1.600 junge Leute aus Spanien/Portugal auf dem Colle, sodass es sich wie eine Internationale Jugendbegegnung anfühlte, und auch das war eine besondere Erfahrung für die „Berliner:innen“. Zu der allabendlichen „Gute Nacht“, die ja schon Don Bosco mit seinen Jugendlichen eingeführt hat, kamen bewegende Momente des Tages zur Sprache und es war deutlich zu spüren, dass die Gruppe hier eine unvergessliche Zeit erleben durfte.



Alle Anreisenden wurden von uns Helfern mit einem erfrischend kalten, alkoholfreien

Begrüßungscocktail und mit Fruchtspießen willkommen geheißen, um sich nach der langen Fahrt ein bisschen zu erholen und sich gleich wohl zu

fühlen. Die Begrüßung fand natürlich im Zirkuszelt statt und P. Kaufmann überreichte allen den „Pilgerrucksack“, einen Don Bosco-Beutel mit einem Becher mit Brausepulver, einem Käppi, einer Frisbeescheibe und einem liebevoll ausgearbeiteten Buch mit Texten, Liedern, Rätseln... Und

gaaaanz wichtig war natürlich auch das neue Don Bosco Lied, das Duy Trinh SDB eigens getextet und kreiert hat. Unsere zwei Volunteers haben sich coole Dancemoves dazu ausgedacht, und wir hatten großen Spaß, diesen Come-to-Bosco-Song immer wieder gemeinsam zu tanzen! Für ein ganz besonderes Erlebnis sorgte eine Reisegruppe aus China! Sie war zufällig zu dieser Zeit am Colle und traf auf einen unserer Teamer und selbstverständlich waren auch sie eingeladen zu Begrüßungstanz, Cocktail und Rucksack. Ich muss sagen, diese Gruppe hat den Tanz am engagiertesten mitgetanzt 😊!

Die Berliner Gruppe wurde dann abgelöst von einer Gruppe, die per Reisebus aus Chemnitz anreiste: dabei waren Betreute des offenen Treffs in Chemnitz, aber auch junge Erwachsene, die in Burgstädt eine Ausbildung machen, einige Ehemalige aus Burgstädt und eine Gruppe aus Regensburg – alle für sich eigene Persönlichkeiten, die mir in dieser Zeit unglaublich ans Herz gewachsen sind. Der Großteil dieser Gruppe zeltete auf dem großen Gelände und wurde von Ulrike Fedke bekocht, so dass die Kinder, Jugendlichen und Betreuer mehr Zeit für ihre Aktivitäten hatten: Das waren eine Fotorallye über den Colle, ein Besuch im Schwimmbad mit Wasserrutsche, das Automobilmuseum und eine Stadtrallye in Turin, ein Besuch in Fußballstadion von Juventus Turin, das Verfolgen der Spuren Don Boscos aus seiner Schul- und Studienzeit in Chieri. Und einen Höhepunkt durften wir in Valdocco erleben: zunächst erhielten wir eine kurze, aber sehr intensive Führung durch das Don Bosco-Museum. Und nach ein bisschen Freizeit kamen wir dann mit der Buxheimer Reisegruppe zu einem großen Gottesdienst zusammen. Sogar Provinzial P. Gesing hatte sich auf den weiten Weg nach Turin gemacht, um diesen Gottesdienst für und mit uns zu feiern! Insgesamt waren wir an die 100 Personen. Die Kids um mich herum sind wohl nicht allzu oft in



einem Gottesdienst, aber sie waren aufmerksam, sangen die Lieder mit und fragten ab und zu, was, warum und wieso... Zu den Fürbitten rief P. Kaufmann spontan dazu auf, wer denn nach vorne kommen und vorlesen möchte. Ich habe es nicht erwartet – aber es waren viele von den Kids, die sich beteiligten, das hat mich sehr berührt!

Nach dem Gottesdienst kamen alle im Oratorium von Valdocco zusammen, um erst mal zusammen den Come-to-Bosco-Song zu tanzen und dann gemeinsam zu spielen! Auf diese Weise mischten sich Jung und Nicht-ganz-so-Jung, Groß und Klein, Sachsen und Bayern, Baden-Württemberger und Rheinland-Pfälzer und hatten großen Spaß zusammen. Anschließend gabs Pizza und Melone für alle!

Als es Zeit für den Abschied war, gab es leider eine große, unschöne Überraschung: der Bus, der die Buxheimer und anschließend die Chemnitzer Gruppe jeweils in die Unterkünfte bringen sollte, wurde aufgebrochen!!! Gott sei Dank war die Turiner Polizei relativ unkompliziert und der Bus noch fahrbereit. Mit einer Verzögerung von ca. 1,5 Stunden kamen alle sicher in ihrem Quartier an. Für die Kids bedeutete es zunächst ein bisschen Aufregung (Wurde auch etwas von mir gestohlen?), aber durch Gespräche in Gemeinschaft, war das gleich wieder vorbei und wir konnten noch viel länger gemeinsam im Oratorium Kicker, Fußball oder Basketball spielen, als vorgesehen war.



Das absolute Highlight mit der Chemnitzer Gruppe war für mich eine „Gute Nacht“ mit einer Feuershow, die einige der Jugendlichen schon seit längerer Zeit

üben und auch schon im Zirkus Birikino vorgeführt haben! Der nächtliche Platz vor der Basilika auf dem Colle eignete sich ausgezeichnet dafür und es war sooo eindrucksvoll, die jungen Leute mit dem Feuer spielen zu sehen!

Wie mutig sie sind und was sie sich zutrauen! Einfach unglaublich!

Für mich war ganz besonders faszinierend zu spüren, wie Gemeinschaft und Vertrauen gewachsen ist, untereinander im Team, aber auch von den Kids zu uns Teamern. Die Zeit mit den aktiven, kreativen und engagierten



Volunteers war eine unglaubliche Bereicherung. Es war ein so schönes Miteinander, ein guter Geist, die Begeisterung für Don Bosco – ein Geschenk für alle! Das wog die schwierigen Situationen und die Arbeit, die es gab, leicht auf!

Miriam von den Volunteers sagte beim Abschied zu mir: „Das hat sich angefühlt wie Familie!“ Ja, eben Don Bosco Familie!!!!

PS: Wenn Ihr noch mehr von meinen Eindrücken wissen wollt, sprecht mich einfach bei nächster Gelegenheit an. Ich erzähle sehr gerne davon!

PPS: Und von den zweiten 2 Wochen kann ich leider nicht berichten, da kam sogar der Generalobere zu Besuch!

Hedi Mayr SMDB, OZ München

- ◇ -

Turinfahrt aus Buxheim und Umgebung

Liebe Freundinnen und Freunde der SMDB, beim Gebetsapostolat der SMDB im Juli wurde der Wunsch geäußert, dass die Turinfahrer den Daheimgebliebenen einen Eindruck der Reise schicken sollten. Das sagten wir gerne zu. Da Hedi Mayr und Ulrike Fedke am Colle Don Bosco mit dem Programm für die Gruppen der Jugendlichen beschäftigt waren und deshalb weniger Zeit und Internetverbindung zur Verfügung hatten (siehe oben), erlaube ich mir, ein paar

Zeilen für Euch zu schreiben. Wer mich nicht kennt – ich heiße Anne-Marie Fella, bin in Ensdorf geboren und aufgewachsen und durch die SDB und mein Elternhaus seit frühester Kindheit mit Don Bosco vertraut. Seit 31 Jahren bin ich nun SMDB – mit Freude! Vor 30 Jahren war ich schon mal auf den Spuren Don Boscos in Turin unterwegs, was in mir selbst tiefe „Spuren“ hinterlassen hat. Vor allem das Vertrauen Don Boscos auf die Vorsehung und auf Maria, die ihm durch alle Schwierigkeiten seines Wirkens hindurch beistand, hat mich bewegt. Nun machte ich mich nach 30 Jahren erneut auf die „Spurensuche“.



Diese Reise einer Gruppe aus der Umgebung des Marianums Buxheim, von P. Heinz Menz, P. Xaver Berchtold und Luise Schwegler SMDB geplant und durchgeführt, war eine hervorragende Sache!



Beim Gottesdienst in der Maria-Hilf-Basilika zelebrierten P. Jörg Widmann, P. Xaver Berchtold, P. Reinhard Gesing, P. Heinz Menz, P. Johannes Kaufmann (von links) und ein weiterer Priester

Die vielfältigen, interessanten Eindrücke in Turin, kombiniert mit der herzlichen und gastfreundlichen Aufnahme bei den SDB in Avigliana und der ebenso herzlichen Aufnahme bei allen Anwesenden rund um den Colle Don Bosco – diese unzähligen, wertvollen Eindrücke bei dieser Reise haben mich innerlich weitergebracht. So darf ich sagen, dass ich reich beschenkt nach Hause zurückgekehrt bin.

Mein Dank gilt allen Organisatoren. Gott weiß es und ich darf allen SMDB-Freunden sagen, dass wir euch alle bei jedem Morgen-/Abendlob und bei jedem Gottesdienst mit einbezogen haben und dass wir den Segen mit euch allen geteilt haben! Seid weiterhin behütet und gesegnet!

Anna-Marie Fella SMDB, OZ Buxheim

- ◇ -

Don Bosco auf dem Kulturkirchentag Chemnitz

Chemnitz ist im Jahr 2025 europäische Kulturhauptstadt. Neben ganz vielen anderen Veranstaltungen dieses Jahres haben sich auch die Kirchen und ihre Einrichtungen der Region am 30. August zu einem Kirchentag zusammen gefunden. Es haben viele Chöre toll gesungen, es erklangen Konzerte und Musicals und die Teilnehmenden haben bei Gottesdiensten, Gebetszeiten und Dis-



kussionsrunden aufmerksam ein erfülltes Wochenende erlebt.

Im Vorfeld hatten wir Salesianischen Mitarbeiter:innen in unserem Ortszentrum auf eine Anfrage hin beschlossen, dort ebenfalls sichtbar zu sein. Auf der Kirchenmeile in der Innenstadt mit einem Stand Kindern

und Jugendlichen (und auch deren Eltern) ein Angebot zu machen – so war unser Plan, denn das ist Teil unserer Berufung. Und am letzten Augustsamstag war es dann so weit. Eine ansprechende Stelle an einer Ecke mit richtig viel Platz war für unsere Outdoor-Spielangebote genau richtig. Eigentlich waren es sogar zwei Stände. Wir fielen also auf und haben nicht nur Kinder zum Mitmachen eingeladen. Die Kinder spielten mit- und gegeneinander, aber auch manche Eltern oder andere Erwachsene konnten sich auf unsere Spiele einlassen und fröhliche Momente erleben.



Norbert Fedke SMDB, OZ Chemnitz

- ◇ -

Versprechensfeier von Frau Sabine Gerhard am 13. September im Ortszentrum München

Was für ein wunderbarer und außergewöhnlicher Anlass ist es doch, für eine Versprechensfeier zusammen zu kommen! Wir im OZ München durften nun auch dem Versprechen von Sabine Gerhard beiwohnen, da



sie sich nach einer fast 2-jährigen intensiven Vorbereitung dazu entschlossen hat, „...Jesus Christus treu nachzufolgen und besonders zur Förderung und zum Heil der Kinder und Jugendlichen zu arbeiten...“.

Die Feier fand in der Hauskapelle des Salesianums im Rahmen der Vesper der Salesianischen Hausgemeinschaft statt. P. Heinz Menz als Delegierter für die Don Bosco Familie und Helga Bender SMDB als stellvertretende Provinzkoordinatorin nahmen

das Versprechen offiziell entgegen.

P. Clemens Mörmann hielt als Sabines geistlicher Begleiter eine kurze, aber sehr bewegende Ansprache, die auch uns anwesende SMDB bei unserer Versprechenserneuerung in der Verbundenheit im Salesianischen Geist bestärkte. Ein sehr schönes Zeichen der Gemeinschaft war es auch, dass Martina Edenhofer, die Pastoralbeauftragte im Salesianum, sowie Stefan Kurz SDB die musikalische Begleitung übernahmen. Danach wurde bei einem, auch alkoholfreien, Sektempfang und einem von den Teilnehmenden organisierten, mega-leckeren Buffet ausgiebig und gemütlich gefeiert. Wir vom OZ wünschen Dir, liebe Sabine, dass diese gelungene Feier der Auftakt für ein gelungenes Leben in der Don Bosco Familie sein möge – „damit das Leben der SMDB gelingt“! 😊



Hedi Mayr, Sabine Gerhard und Helga Bender (v.l.n.r.)

Hedi Mayr SMDB, OZ München

- ◇ -

Eine kurze Vorstellung als NEU-SMDB

Mein Kontakt zur salesianischen Familie reicht schon einige Zeit zurück. Nach meinem Abitur auf dem zweiten Bildungsweg konnte ich an den Hochschulen in Benediktbeuern das Doppelstudium Sozialarbeit/Theologie beginnen. Durch Empfehlung von P. Kothgasser (Theologie) und P. Schmidt (Sozialarbeit) wurde ich in die „Bischöfliche Studienstiftung Cusanuswerk“ aufgenommen. Ohne diese Förderung hätte ich nach meinem Sozialpädagogikstudium das dreijährige Aufbaustudium in Theologie aus finanziellen Gründen aufgeben müssen. Somit verdanke ich es

auch den Salesianern, dass ich heute meinen Beruf als Pastoralreferentin hier in München ausüben kann.

Meine berufliche Tätigkeit als Theologin und Sozialpädagogin war und ist seit 25 Jahren – den salesianischen Werten entsprechend – ganz oder teilweise jungen Menschen gewidmet. Über 20 Jahre durfte ich als Hochschuleelsorgerin junge Menschen aus dem In- und Ausland seelsorglich durch ihr Studium begleiten.



Seit Anfang 2023 bin ich nun an den München-Kliniken in Bogenhausen und Schwabing Klinikseelsorgerin. Mein Schwerpunkt im Klinikum Schwabing liegt dabei in der Kinderklinik. Die Begleitung von schwerkranken Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern bringt mich manchmal schon sehr an meine Grenzen. Eine Hilfe ist dabei, vor der Madonna in der Klinikkapelle eine Kerze anzuzünden und dabei die Sorgen der Familien im Gebet vor Gott zu bringen.

Seit ich in der Kinderklinik arbeite, merke ich aber auch, dass mir dazu Gemeinschaft gut tun würde, z.B. durch Wegbegleiter:innen, denen junge Menschen ein Anliegen sind und die sich gemäß der Botschaft Don Boscos „in der Welt“ engagieren. Seitdem nehme ich regelmäßig an den Treffen des SMDB-Ortszentrums München teil. Ich schätze die Gemeinschaft und den Austausch in dieser Gruppe. Auch die Kontakte mit SMDB aus nah und fern, z.B. bei Formungstagen und anderen Gelegenheiten, haben mich im Gefühl bestärkt, in dieser spirituellen Gemeinschaft angekommen zu sein. Meine Versprechensfeier war eine „runde Sache“ – herzlich sage ich nochmals „Danke vielmals“ und „Vergelt's Gott“ allen, die dazu beigetragen haben. Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen in und mit der salesianischen Familie.

Herzliche Grüße,

Sabine Gerhard SMDB



Gedenken an Sr. Antonietta Böhm FMA, die potentielle Selige aus Bottrop

Eingebettet in das monatliche Gebetstreffen des OZ Essen, das am 24.09. bei den Don Bosco Schwestern stattfand, erzählte Sr. Birgit Baier über das Leben und Werken ihrer Mitschwester Antonietta Böhm, geboren am 22.09.1907 in Bottrop. Für sie wurde kürzlich in Mexiko, wo sie viele Jahre als Missionarin wirkte und 2008 starb, der Seligsprechungsprozess abgeschlossen.

Nachdem ihr Vater Hermann 1916 und ihre Mutter 1920 gestorben waren, kam Sr. Antonietta mit ihrer Schwester Elisabeth, die später auch Don Bosco Schwester wurde, zu ihrem älteren Bruder nach Essen. Sie besuchte die Schule der Elisabethschwestern, die



einmal einen „Literarischen Abend“ veranstalteten, der für alle offen war. Dort setzte sich Antonietta neben zwei unbekannte junge Schwestern, die sich fröhlich in einer fremden Sprache unterhielten und lachten.

Von ihrem Bruder wollte sie danach unbedingt erfahren, wer diese Schwestern waren und wo sie lebten. Er fand heraus, dass es italienische Don Bosco Schwestern waren, die erst 1922 nach Essen gekommen waren. Und so stand Antonietta an einem Sonntag 1925, also vor 100 Jahren, im Oratorium in Essen-Borbeck. Sie fragte, wieviel denn der Eintritt koste. Doch die Schwestern antworteten nur mit einem Lächeln. Bezahlen, um einen Spielhof zu betreten? Dort waren etwa 600 Mädchen und junge Frauen beisammen. Sie rannten, spielten, sangen und lachten. Was für ein lustiges und attraktives Durcheinander! Und mitten drin sechs oder sieben Ordensschwestern, die tatsächlich mitspielten.

Wir wissen nicht genau, in welchem Monat Sr. Antonietta nach Borbeck kam, und so ist sie, die damals knapp 18 Jahre alt war, vielleicht auf dem nachfolgenden Bild aus dem Jahr 1925 dabei. In Junín de los Andes, wohin sie später als Missionarin kam, gründete sie die Gruppe „Frohsinn“, deren Aufgabe es war, fröhliche Unterhaltung für die jungen Leute des Oratoriums zu organisieren. Und später als Oberin in Argentinien,



Peru, Bolivien und Mexiko ermutigte sie die Schwestern stets zur Kreativität. Sr. Rita Peters erzählte, dass sie sie in Mexiko vor Jahren einmal persönlich getroffen habe.

Vielleicht haben wir demnächst eine „Borbeckerin“ unter den Seligen der Don Bosco Familie.

Text: Sr. Birgit Baier FMA und Michael Guthmann SMDB, OZ Essen

Bilder: Medienreferat der Don Bosco Schwestern, Salzburg

Das Video zum Jubiläum ist bei <https://www.donboscoschwestern.net/fma/newsmeldungen/news/article/741.html> zu finden.

- ◇ -

Herbstwanderung des OZ Jünkerath am 05.10.2025

Im Rahmen unseres Engagements für Umwelt, Natur und Schöpfung haben wir dieses Jahr gemeinschaftlich den Umwelttag im Dorfgemeinschaftshaus in Weidingen besucht. Diese Veranstaltung wurde dieses Jahr erstmals vom Lokalen Team der Großpfarrei Neuerburg-Arzfeld organisiert.

Nach einem von Diakon Gerd Klein gehaltenen christlichen Impuls zum Thema Erntedank hatten alle Besucher der Veranstaltung die Möglichkeit, sich bei den Initiativen aus der Westeifel kundig zu machen, z.B. spannende Einblicke in das Leben der Fledermäuse, die Herstellung von Honig, den Weltladen Bitburg, die Fluthilfe der Caritas Westeifel, das

Repair-Cafe Arzfeld, die Initiative „Bunte Gärten“, die Arbeit der Landfrauen und viele mehr zu gewinnen.

Alle teilnehmenden Organisationen boten den großen und kleinen Besuchern Neues zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt, von der Nutzung erneuerbarer Energien über naturnahes Gärtnern bis hin zu „Reparieren statt Wegwerfen“. Sogar das Thema umweltverträgliche Grabpflege stand auf dem Programm! Abgerundet wurde der Tag mit einem



Vortrag über den Wald und die richtige Aufforstung als Visualisierung der Frage „Wo stehen wir heute – welche Klimaveränderungen kommen auf uns zu?“



Es war ein schöner Tag, der uns den Schöpfungsauftrag vor Augen geführt hat. (Und geschmeckt hat der Kuchen der Landfrauen Weidingen allemal!)

Bericht & Bilder: Frank Klasen SMDB, Ortskoordinator Jünkerath

P.S. Am 23.11.2025 findet wieder der Markt der Begegnungen in Jünkerath statt - Wer Zeit und Lust hat ist gerne eingeladen!

- ◇ -

Auch das OZ Mannheim unternahm wieder seine Herbstwanderung. Neun Mitglieder trafen sich diesmal am Friedhof Neckarau, wo sich die Gedenkstele für die fünf in Mannheim verstorbenen Salesianer befindet.

Dort wurden die vom Grünen Netzwerk ausgearbeiteten Impulse betrachtet, bevor in der ehemaligen Aussegnungshalle



die Abschlussandacht gehalten wurde. Den Tagesausklang bildete dann der rege Austausch bei Kaffee und Kuchen in einem nahegelegenen Café.

Bericht und Bilder: Hedwig Kaiser SMDB, OZ Mannheim

- ◇ -

13 deutsche SMDB bei der Auftaktwallfahrt zum Jubiläumsjahr 2026 in Salzburg

Als Auftaktveranstaltung des Jubiläumsjahres „150 Jahre Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter:innen“ 2026 versammelten sich am 11. Oktober 2025 etwa 120 Wallfahrer:innen in Salzburg. Unter diesen waren 13 deutsche SMDB, die sich aus den Ortszentren Buxheim, Chemnitz, Ensdorf und München auf den weiten Weg gemacht hatten. Die Münchner Gruppe traf sich mit P. Clemens Mörmann am Steuer des Kleinbusses am Ostbahnhof und vereinigte sich nach kurzweiliger Fahrt am Salzburger Domplatz mit den übrigen deutschen Teilnehmern und den über 100 Teilnehmer:innen aus den österreichischen Ortszentren.

Gemeinsam zogen wir hinter einem Poster des Jubiläumslogos in den Salzburger Dom ein, wo uns Provinzial P. Siegfried Kettner in Konzelebration mit dem österreichischen Delegierten, P. Rudolf Osanger, und zwei weiteren Salesianern den Festgottesdienst hielt. Dieser wurde mit



Dabei waren u.a. Hedi Mayr, Gisela Trost, Paul Klein, Rosa Elvira Jaco, Dr. Henning Reuter, Sabine Gerhard und P. Clemens Mörmann (v.r.n.l.)

schwungvollen Rhythmen umrahmt vom Musicalteam der salesianischen Jugendbewegung Österreich.

Koordinator David Weitlauer begrüßte die vielen Teilnehmenden und entschuldigte Provinzleiterin Sr. Petra Egeling, die aus familiären Gründen nicht an der Wallfahrt teilnehmen konnte, aber von drei Don Bosco Schwestern vertreten wurde.

In seiner Predigt lud P. Siegfried die Anwesenden zu einer Bergwanderung ein, passend zu den Lesungen aus dem Propheten Ezechiel (34,11 ff.) und dem Evangelium der Bergpredigt (Mt 5, 1-12). Die beste Qualität an Produkten stamme aus den Bergen, aufgrund besserer Luft und besserem Futter. Und der gute Hirte in der Lesung will seine Schafe deswegen in die Berge führen. Es gebe manche Menschen, die ziemlich planlos in die Berge gehen würden, mit falschem Schuhwerk usw. Aber P. Siegfried hatte einen Rucksack vorbereitet, in dem er die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände für eine Bergwanderung mitgebracht hatte. Zuerst gutes Schuhwerk! „Ich kenne da Leute,“ so P. Siegfried, „die bauen auf ihre Schuhe und schwören auf bestimmte Marken. Wir haben uns hier versammelt, weil wir auf die Marke DON BOSCO gekommen sind.“ ... „Wir wollen unser Christsein in einer Konsequenz, in einem Miteinander leben. Aber wir ziehen dazu nicht irgendeinen Schuh an,“ so P. Kettner weiter.

Und auf einem Weg durch die Berge sei eine Landkarte nicht ganz unpraktisch. Heute gäbe es natürlich Apps, aber was sei denn, wenn dann Funklöcher kämen und wir keinen Empfang hätten. Dann wäre es gut, wenn man eine physische Landkarte in der Hand hätte. Und das sei die



Heilige Schrift und darin ein ganz wichtiges Kapitel die Botschaft der Seligpreisungen, in denen es vor allem um Gerechtigkeit geht. Und die SMDB hätten noch eine zweite Landkarte, fügte P. Siegfried hinzu, das ALP, das Apostolische Lebensprojekt. „Mit dem Schuhwerk Marke DON BOSCO und den Landkarten der Heiligen Schrift und des ALP kommen wir auf unser Wanderung gut ans Ziel“, schloss er seine Predigt.

Anschließend ging es für die Wallfahrer:innen in den nahegelegenen Kapitelsaal, wo eine kleine Ausstellung über die OZ in Österreich vorbereitet war, zu der Paul Klein SMDB Materialien über die OZ der deutschen SMDB hinzufügte. Der Gang an den Ausstellungswänden entlang und viele Begegnungs- und Kennenlerngespräche überbrückten die Zeit bis zum levantinischen Buffet. Chefkoch Saadoullah Saad, der als Flüchtling aus Syrien nach Salzburg gekommen war, und jetzt das als bestes orientalisches Restaurant Österreichs ausgezeichnete Lokal der Stadt führt, verwöhnte mit kalten und warmen Spezialitäten vom Ostufer des Mittelmeers.



Viel zu schnell verging darüber und über vielen weiteren herzlichen Gesprächen an und über die Tische die Zeit, bis sich die Teilnehmer:innen aus

Deutschland gegen 16:00 Uhr wieder auf den langen Rückweg machen mussten. Aber nicht ohne ein großes Dankeschön an den österreichischen Provinzrat, an Sri und Hans Fackler SMDB vom Salzburger OZ und eine Gegeneinladung zur deutschen Jubiläumswallfahrt am 03.10. 2026 nach Benediktbeuern und Birkenstein!

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim (Bild 1+3, Hedi Mayr SMDB)



Don Bosco Herbstwanderung des OZ Berlin in Potsdam, 11.10.25

Das OZ Berlin unternahm am Samstag, 11. Oktober, wie auch in den letzten Jahren seine Herbstwanderung, einer Tradition Don Boscos folgend, der zu dieser Jahreszeit mit den Jungen seines Oratoriums stets eine Wanderung im Hügelland um Turin unternahm. Mit dem Ziel, die Gemeinschaft unseres Ortszentrums zu pflegen, trafen wir uns auf der Freundschaftsinsel Potsdam, um die Herbstfarben in Gottes Schöpfung zu erleben und uns gemeinsam an der Natur in der Vielfalt dieses üppigen botanischen Gartens, gelegen auf einer langgezogenen Havelinsel, zu erfreuen.

Mit von der Partie waren: Helga Bender, Ramona und Sebastian Fiechter, Daniela Roth, Monika Glaser mit ihren Kindern Loreline und Ludwig, die Aspiranten Michael Getzschmann (Berlin) und Sarah Schnorr (Hannover) und eine Gästin.

Bei unserem Rundgang war das Thema der von mir im botanischen Garten abgehaltenen Andacht ein Text von Papst Franziskus aus seiner Enzyklika „Laudate Deum“:

„Es sind nun schon acht Jahre seit der Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato Si“ vergangen. Damals wollte ich mit euch allen, meinen Schwestern und Brüdern auf unserem leidenden Planeten, meine tiefe Besorgnis um den Erhalt unseres gemeinsamen Hauses teilen.

Aber mit der Zeit wird mir klar, dass wir nicht genügend reagieren, während die Welt, die uns umgibt, zerbröckelt und vielleicht vor einem tiefen Einschnitt steht. Abgesehen von dieser Möglichkeit besteht kein Zweifel daran, dass die Auswirkungen des Klimawandels das Leben vieler Menschen und Familien zunehmend beeinträchtigen werden. Wir werden seine Folgen unter anderem in den Bereichen der Gesundheit, der Arbeitsplätze, des Zugangs zu den Ressourcen, des Wohnraums und der Zwangsmigration spüren.

In „Laudato si“ habe ich das technokratische Paradigma kurz erläutert, das dem derzeitigen Prozess der Umweltzerstörung zugrunde liegt. Es handelt sich um »ein Verständnis des menschlichen Lebens und Handelns, das fehlgeleitet ist und der Wirklichkeit widerspricht bis zu dem Punkt, ihr zu schaden«. Im Grunde genommen besteht es darin, so zu denken, »als gingen die Wirklichkeit, das Gute und die Wahrheit spontan aus der technologischen und wirtschaftlichen Macht selbst hervor«.

Als Lieder zwischen den Texten sangen wir „Ins Wasser fällt ein Stein“ und „Gott gab uns Atem, damit wir leben“.

Nach den Fürbitten endeten wir mit dem Schlussgebet aus „Laudato si“: *Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung. Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde. Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht. Danke, dass du alle Tage bei uns bist. Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Friede.*

Zur Mittagspause trafen wir uns in der L' Òsteria Potsdam und setzten unser Gespräch über die Impulstexte des Vormittags und die eigenen Glaubenserfahrungen fort.

Danach kehrten wir zu einem weiteren Rundgang auf die Freundschafts-



insel zurück. Helga trug - der Tradition von Don Boscos „Guten Nacht“ folgend - zwei Fabeln zum Thema Hoffnung vor. Nach unserer Kaffeepause machten wir uns auf den Weg zur Nikolaikirche zu einem musika-

lisch mit Chor und Orchester festlich umrahmten Gottesdienst mit Landesbischof Dr. Christian Stäblein (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz; Predigt) und Pfarrer Gregor Hohberg (Liturgie).

Für mich war dieser Tag eine „Sternstunde“ mit intensiven Gesprächen in unserer kleinen Gemeinschaftsrunde.

Dr. Sebastian Fiechter SMDB

Herbstwanderung des OZ Benediktbeuern

Am 18.10.2025 machten sich 7 SMDB, 3 Anwärtnerinnen, 2 Gäste und P. Heinz Menz auf den Weg von Penzberg durch den Wald nach St. Johannisrain zur Kapelle St. Johann Baptist.

Es bot sich uns ein wunderbares Bergpanorama. Bei sonnigem, klarem Wetter konnten wir in der Ferne das Kloster Benediktbeuern und die Zugspitze sehen. In der Kapelle empfing uns Herr Putz und informierte uns über die Historie der kleinen Kirche, die 1392 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Das Kloster Benediktbeuern übte seit damals die Herrschaft über das umliegende Gebiet aus, 1499 ging die kirchliche Betreuung der Kapelle ans Kloster Schlehdorf über. Im Laufe der Geschichte wurde sie zerstört und wieder aufgebaut und heute gehört St. Johann Baptist zur Pfarrgemeinde St. Georg in Sindelsdorf.



P. Heinz feierte in der Kapelle mit uns einen Wortgottesdienst, wobei Heidi Kneiße SMDB ihn musikalisch mit der Gitarre unterstützte. Danach wanderten wir nach Penzberg zurück und trafen uns bei Kaffee und Kuchen zum persönlichen Austausch in einem Lokal.

Es war ein sehr schöner Tag mit Begegnungen zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Natur.

Bericht & Bild: Monika Topp SMDB, Ortskoordinatorin Benediktbeuern



Engel, die Streetworker Gottes in unserer Welt

Mit großer Freude begrüßten 20 Teilnehmer P. Georg Matt am 25.10. zum 20. Mal in der Pfarrei Utzenstorf. Nach einem Kaffee eröffnet P. Matt die Tagung mit einem Gebet und der Frage, ob auch wir schon Erfahrungen mit Engeln gemacht hätten. Da kamen einige Geschichten und



Bilder zutage. Engel, so Pater Matt, sind 'Scharniere zwischen Menschen und Gott'. Anhand von Beispielen aus dem AT wird uns bewusst gemacht, wie Gott immer wieder Wegbegleiter und Boten geschickt hat. Mit eindrücklichen Bildern untermalt geht dies unter die Haut.

Das Mittagessen wird uns diesmal vom Altersheim Möslig geliefert, einfach aber gut.

Nach der Mittagspause geht es weiter mit dem NT: Da ist uns besonders der Engel Gabriel bekannt, der Maria besucht, ihr sagt, dass sie ein Kind bekommen wird und auch Josef die Angst nimmt und ihm sagt, dass er Maria nicht allein lassen soll! Das Kind, das sie erwartet, ist von Gott und er kann ruhig weiter zu Maria halten. Dann lesen wir gemeinsam Texte von Gisela Baltes und realisieren, dass Engel auch heute noch unter uns leben, wenn wir offen und aufmerksam sind. Und auch wir können für Andere zu Engeln werden.

Am Ende wird P. Matt durch Heinrich Kemmler der große Dank ausgesprochen und als Präsent ein Fotobuch mit Erinnerungen an die letzten 20 Jahre überreicht! Natürlich durfte auch ein Gruppenbild nicht fehlen.



Text und Fotos: Elsbeth Rüthy
SMDB & Rösli Arnold SMDB,
OZ Beromünster

Formungstag der OZ Mannheim und Rotenberg am 26.10.2025

Am letzten Oktobersonntag trafen sich 11 SMDBs aus den beiden OZ Rotenberg und Mannheim im Don Bosco-Gemeindehaus in Mannheim-Almenhof zum jährlichen Formungstag 2025. Sr. Rita Breuer erarbeitete mit uns an diesem Tag das Thema "Versprechen erneuern - vertieftes Leben in der Spiritualität Don Boscos".



Im Anschluss an den Sonntagsgottesdienstes begannen wir im Gemeindehaus nach einem regen Austausch über die Aktivitäten des vergangenen Jahres die "Mitte" zu füllen:

Die Figur ist Christus – er ruft und hält uns zusammen.

Die Kerze erinnert an Ostern – Ohne Ostern gibt es keine Auferstehung

Die Bibel – Sie ist Gottes Wort.

Die Herzen sagen – Gott hat jeden Menschen ins Dasein geliebt.

Die gläserne Wasserschale – Bei der Taufe haben wir unseren Namen erhalten und sind dadurch einzeln ansprechbar.

Der Stein steht für Don Boscos Wort – „Steht mit den Füßen auf der Erde und wohnt mit dem Herzen im Himmel!“

Nach dem Mittagessen mit leckerer Pizza vom Lieferservice und Nachschick aus dem gut gefülltem Obstkorb ging es weiter mit der Spiritualität Don Boscos. Die Grundlagen seines Glaubens und seiner Spiritualität erhielt er von seiner Mutter Mamma Margherita. So kamen hinzu:

Der Kochtopf – Essen und Trinken sind wichtig, denn auch der Körper braucht Fürsorge.

Ein Liederbuch – Denn auch der Geist braucht seine Nahrung.

Bälle – Das gemeinsame Spielen miteinander ist sehr wichtig für die soziale Entwicklung der Kinder.



Der Kreis wird umrundet von Aussprüchen/Zitaten Don Boscos. Sie sind Ausdruck seiner Spiritualität. Es fand ein lebhafter Austausch statt, als wir erklärten, warum uns bestimmte Sätze besonders ansprechen, z.B. „Achte jeden, aber fürchte niemanden.“ Oder „Vertrau auf Gott und setze furchtlos deinen Weg fort.“

Nach Kaffee und Tee, leckeren Kuchen und Torten und guten Gesprächen ging es weiter zu unserem Versprechen

als SMDB. Das Versprechen abzugeben bedeutet:

- einen neuen Abschnitt im Leben
- in Don Boscos Spuren zu gehen
- Teil einer weltweiten Gemeinschaft zu sein
- Verantwortung zu übernehmen in oder für die Gemeinschaft.

Weiter kamen hinzu:

Die Schuhe – Sie ermöglichen es, uns auf den Weg machen.

Eine Leuchte – Wir SMDB sollen von innen her leuchten.

Das Regelheft – Das Apostolische Lebensprojekt

Nach dem intensiven stillen Lesen des Versprechenstextes erneuerten wir alle unser Versprechen, indem wir unseren Namen mit einflochten.

Mit Freude für die Gemeinschaft, für den gelungenen Tag und mit grossem Dank an Sr. Rita verabschiedeten wir uns nach dem gemeinsamen Aufräumen voneinander und machten uns, angefüllt mit guten Gedanken, auf den Heimweg.

Claudia Wolz SMDB, OZ Mannheim

- ◇ -

Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

Gebetsbitte Januar 2026:

Guter Gott. Wir SMDB sind Teil der Don Bosco Familie. Wie die ganze Familie leben wir im Jetzt und haben die Verantwortung dafür, unser Wirken an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen der heutigen Zeit anzupassen. Hilf uns, dabei nicht zu sehr an "schönen" Traditionen zu hängen, die sich überlebt haben, schenke uns Einfühlungsvermögen und Kreativität, um Neues zu entwickeln, und den Mut dazu, dieses auszuprobieren.

Bernhard Klose SMDB, OZ Chemnitz

Gebetsbitte Februar 2026:

Guter Gott. Wir bitten für eine Don Bosco Familie, die in die Welt hinausgeht und sich nicht hinter Mauern versteckt, die offen ist für viele Strömungen, aber nicht mit dem Strom schwimmt.

Sophie Vatter SMDB, OZ Wien-Floridsdorf vom Festgottesdienst in Salzburg

Gebetsbitte März 2026:

Seit einem halben Jahr gibt es eine zweite Heilige unter den Don Bosco Schwestern, die hl. Missionarin Maria Troncatti. Einer ihrer Leitsprüche war: „Voy con todo el corazón – Ich gehe mit ganzem Herzen.“ Gott, gib auch uns immer wieder die Kraft, unsere Alltagsaufgaben als SMDB „mit ganzem Herzen“ zu vollbringen.

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim

Gebetsbitte April 2026:

Guter Gott. Wir bitten für eine Don Bosco Familie, in der jeder einzelne Mensch zählt und nicht die Menschen gezählt werden, in der die Liebe gelebt und das Leben geliebt wird.

Sophie Vatter SMDB, OZ Wien-Floridsdorf vom Festgottesdienst in Salzburg

2026 feiern folgende Mitglieder einen besonderen Geburtstag

OZ Aschau-Waldwinkel	Hannelore Gottwald	80 Jahre
OZ Benediktbeuern	Monique Marachi	85 Jahre
	Gerda Rauch	75 Jahre
	Monika Topp	70 Jahre
OZ Beromünster	Rösli Arnold	85 Jahre
	Susanne Kemmler	90 Jahre
	Elsbeth Rütthy	80 Jahre
	Josefina Weber	80 Jahre
OZ Ensdorf	Rosa Niebler	75 Jahre
	Edgar Zeitlhöfler	75 Jahre
OZ Essen	Inge Vogel	85 Jahre
OZ Mannheim	Maria Anton	90 Jahre
	Hans-Dieter Dörrenbächer	80 Jahre
OZ Rotenberg	Friedhilde Bodenmüller	80 Jahre
	Robert Klefenz	80 Jahre
	Laura Menges	90 Jahre
	Johanna Nenno	75 Jahre
	Roland Schmidts	75 Jahre
	Irmgard Stammer	100 Jahre
OZ Velbert	Karin Pantke	85 Jahre



Besonders gratulieren wir natürlich Frau Irmgard Stammer, SMDB seit 2008, zu ihrem im Mai bevorstehenden 100. Geburtstag! Möge Sie ihn bei guter Gesundheit im Kreise Ihrer Lieben verbringen können!

Bericht über die Provinzratssitzung vom 24.-26.10.2025

Diesmal trafen wir uns im Provinzialat der Don Bosco Schwestern in München, um die gut gefüllte Tagesordnung zu bearbeiten. Nach dem geistlichen Startimpuls von Sr. Petra Egeling berichtete sie über die jüngsten Aktivitäten der FMA, die geprägt waren von der Heiligsprechung von Sr. Maria Troncatti, wozu auch mehrere FMA in Rom waren. Nach den Rückblicken auf die vielen Ereignisse in den OZ (s. Berichte) ging der Blick voraus auf den kommenden Regionalkongress Mitteleuropa-West in Baumkirchen (07.-10.11.) und den VI. Weltkongress in Rom (07.-10.05. 2026). Helga Bender und Bernhard Klose werden die deutsche Provinz bei den 150-Jahr-Feiern der SMDB vertreten.



Zur Vorstellung Deutschlands in Baumkirchen wurde eine ppt-Präsentation erarbeitet, die freudige, hoffnungsvolle und herausfordernde Ereignisse aufzählt. Die größte

Freude bereiten die 20 SMDB-Neuberufungen seit Januar 2018, hoffnungsvoll stimmt u.a. der stark verbesserte Kontakt nach Österreich und herausfordernd ist z.B. die große räumliche Streuung der OZ und der einzeln lebenden SMDB. Bezüglich des Gebetsapostolats und der Monatsbitten wurde beschlossen, OZ und Koordinatoren hier stärker einzubeziehen und auf diese mit der Bitte um Fürbitten und Gebetstexte zuzugehen. P. Heinz Menz berichtete in einer Präsentation ausführlich über die Entwicklungen in Benediktbeuern durch die Zusammenlegung der Strukturen des Klosters und des Zentrums für Umwelt und Kultur e.V. Außerdem gibt es die Idee, aus der Helfergruppe Let's Do More/Moor die Interessengruppe SMDB Youngsters zu schaffen. Danach stimmte der Provinzrat 3 weiteren Aufnahmegesuchen zu und sprach über weitere 5 namentlich bekannte Interessent:innen. Bei der Terminplanung 2026 standen die Formungstage und die Jubiläumswallfahrt nach Benediktbeuern und Birkenstein im Mittelpunkt. Für nähere Infos sei auf das beiliegende Terminblatt verwiesen! Mit einem riesigen Dankeschön für die Gastfreundschaft der Schwestern trat der Provinzrat die Heimreise an.

Dr. Paul Klein SMDB; Foto: Ulrike Fedke SMDB

Zwei Erinnerungen an „Laudato Si“

Diese Enzyklika, mit der Papst Franziskus das brennende Anliegen des katastrophalen Zustands unseres Planeten und der Verantwortung jedes Christen für Gottes Schöpfung thematisierte, war vor fünf Jahren einer der Anstöße für die Gründung unseres „Grünen Netzwerks Bosco“. Zu unserem Jubiläum wollen wir das Augenmerk auf zwei Projekte richten, die ganz eng mit dem verstorbenen Papst verbunden sind.

Das erste ist der Film „The Letter“ über die Entstehungsgeschichte der bahnbrechenden Enzyklika. Dieser äußerst empfehlenswerte Film berichtet von 5 Menschen, die im Auftrag des Papstes mit „Brief und Siegel“ im Vorfeld der Abfassung des päpstlichen Schreibens nach Rom gebeten werden. Es handelt sich um den muslimischen Klimaflüchtling Arouna Kandé aus dem Senegal, den indigenen Stammeshäuptling Cacique Dadá vom Amazonas, das 13-jährige indische Mädchen Ridhima Pandey, das sich in Sachen Klimawandel engagiert, und das



© theletterfilm.org

Forscherehepaar Dr. Greg Asner und Dr. Robin Martin aus Hawaii, das Daten zum Schutz von Korallenriffen sammelt. Sie alle werden zu einem persönlichen Gespräch mit Papst Franziskus eingeladen, um die Standpunkte der Armen, der Indigenen, der Jugend und der sonst stummen Natur dem Papst zu Gehör zu bringen, damit er sie in seinem Schreiben entsprechend verwenden kann. Und sie alle bringen ihre Anliegen in sehr eindrücklicher Art und Weise vor. Anschließend pilgern die 5 Eingeladenen nach Assisi, wo der hl. Franziskus 1224 den Sonnengesang niederschrieb, aus dem der Titel der Enzyklika entnommen ist. Dort erhält Arouna Kandé die Nachricht, dass einer seiner Freunde auf einem Flüchtlingsboot nach Europa umgekommen ist...

Der Film kann in englischer Sprache jederzeit über <https://www1.theletterfilm.org/watch/> angeschaut werden. Eine Version in deutscher Sprache kann bei uns unter gruenes-netzwerk-bosco@outlook.de angefragt werden.

10 Jahre nach dem Erscheinen der Öko- und Sozialenzyklika „Laudato Si“ eröffnete Papst Leo XIV. am 5. September 2025 das Borgo Laudato



© www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-09/papst-leo-eroffnet-okosoziales-mustergut-borgo-laudato-si.html

Si. Dieses Lehrdorf, das beinahe das gesamte Außengelände des von Papst Franziskus nicht mehr genutzten päpstlichen Sommersitzes Castel Gandolfo umfasst, „vereinigt Ökologie mit Fürsorge für Menschen, mit Schönheit und Hoffnung“, so Sr. Alessandra Smerilli FMA. Die 1974 geborene Don Bosco Schwester, studierte Wirtschaftswissenschaftlerin, ist Vizechefin des vaticanischen Dikasteriums für die ganzheitliche Ent-

wicklung des Menschen.

Das Borgo Laudato Si bietet Ausbildungskurse für Gärtner, Gastronomen und Hotelfachleute, vor allem für Migranten, für Frauen, die Opfer von Gewalt oder Menschenhandel wurden, entlassene Strafgefangene oder andere Menschen, die Schwierigkeiten haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. „Es geht in dem Projekt grundsätzlich um den Menschen: um Inklusion,“ betont Sr. Alessandra.

Neben der Fürsorge für den Menschen legt Sr. Alessandra

© www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2025-09/laudato-si-dorf-wir-mochten-nachahmer-smerilli.html



auch großes Augenmerk auf die Fürsorge für 55 Hektar Natur mit historischen Gärten, archäologischen Denkmälern, aber auch mit Ackerland, und auf Schönheit. „Schönheit heilt Wunden, sie heilt Depressionen, sie heilt Schwierigkeiten in Beziehungen. An einem schönen Ort ist es leichter zu verstehen, wie wichtig es ist, füreinander zu sorgen. Fürsorge und Schönheit sind zwei Begriffe, die Borgo Laudato Si prägen sollen.“

Dieses Modelldorf soll zum Vorbild für viele weitere Projekte dieser Art werden und ein erstes ist in Uganda bereits im Entstehen. „Wir möchten den Beweis antreten, dass die Prinzipien von Laudato Si funktionieren: energetische Nachhaltigkeit, kein übermäßiger Wasserverbrauch, Kreislaufwirtschaft, ökologische Landwirtschaft, Aufmerksamkeit für die Menschen, Berufsausbildung und dabei noch Geld verdienen, um es wieder investieren zu können,“ bekräftigt Sr. Alessandra abschließend.

Licht der Hoffnung - eine bekannte Weihnachtsgeschichte neu erzählt

Es war einmal, in der stillen und heiligen Zeit des Advents, ein Raum, erfüllt vom sanften Duft von Tannengrün und Bienenwachs. Draußen tanzten Schneeflocken im kalten Winterwind und legten eine weiße Decke über die schlafende Welt, doch hier drinnen herrschte eine andächtige Stille. Auf einem Kranz aus dunkelgrünen Zweigen standen vier Kerzen. Ihr Schein war das einzige Licht im Raum und malte goldene Schatten an die Wände. In dieser tiefen Ruhe war es, als könne man die Kerzen nicht nur sehen, sondern auch hören, wie sie leise miteinander zu sprechen begannen.

Die erste Kerze seufzte tief, und ihre Flamme zitterte, als wäre sie von einem unsichtbaren Kummer bewegt. „Mein Name ist Frieden“, flüsterte sie mit einer Stimme, die so leise war wie fallender Schnee. „Ich leuchte für die Sehnsucht der Menschen nach Stille und Eintracht. Doch mein Licht wird schwächer, denn die Welt ist laut geworden. Die Menschen eilen und streiten, sie haben verlernt, innezuhalten und aufeinander zu hören. Sie tragen Unruhe in ihren Herzen und in die Welt hinaus. Ich fühle, ich kann hier nicht länger bleiben.“ Mit diesen Worten wurde ihr Schein immer kleiner, zuckte noch ein letztes Mal wehmütig auf und erlosch.

Die zweite Kerze, die bis dahin unruhig geflackert hatte, ließ nun ihre Stimme hören. „Ich heiße Glaube“, sagte sie, und ein Hauch von Resignation lag in ihren Worten. „Auch ich merke, dass ich für die Menschen entbehrlich geworden bin. Sie suchen nach Beweisen und Sicherheiten, die sie anfassen können. Sie haben den Blick für die Wunder des Lebens verloren und vertrauen nur noch auf das, was sie selbst erschaffen. Von Gott und den Geheimnissen des Herzens wollen sie nichts mehr wissen. Wofür soll ich also noch brennen?“ Ein kalter Hauch, wie ein Windstoß des Zweifels, zog durch den Raum und löschte das Licht des Glaubens aus.

Nun war es fast dunkel. Nur noch zwei kleine Flammen kämpften gegen die wachsende Finsternis an. Leise und unendlich traurig meldete sich die dritte Kerze zu Wort. Ihre Flamme warf nur noch einen winzigen, blasen Schein. „Mein Name ist Liebe“, wisperte sie. „Mir fehlt die Kraft, weiter zu leuchten. Die Menschen haben Mauern um ihre Herzen gebaut. Sie stellen so viele Dinge über mich. Sie sehen oft nur sich selbst und

ihre eigenen Bedürfnisse und vergessen dabei die, die ihre Wärme am dringendsten bräuchten. Ein freundliches Wort, eine stille Umarmung, ein offenes Herz – all das scheint in Vergessenheit zu geraten. Meine Flamme kann in dieser Kälte nicht überleben.“ Mit einem letzten, leisen Aufflackern, wie ein letzter Herzschlag, erlosch auch ihr Licht.

In diesem Moment öffnete sich leise die Tür und ein Kind trat in den nun fast völlig dunklen Raum. Nur eine einzige Kerze spendete noch einen kleinen, tapferen Schein. Das Kind sah die drei erloschenen Kerzen mit ihren erkalteten, schwarzen Dochten und seine Augen wurden groß. „Aber...“, flüsterte es in die Stille, und seine Stimme zitterte ein wenig. „Ihr sollt doch alle brennen! Ihr sollt doch Licht in die Welt bringen und nicht einfach ausgehen!“ Eine Träne löste sich und rann über seine Wange.

Da erhob die vierte und letzte Kerze ihre Stimme, die sanft und zugleich erstaunlich kräftig klang. „Hab keine Angst, liebes Kind“, sagte sie. „Ich bin die Hoffnung. Solange ich brenne, ist nichts verloren. Solange es mich gibt, können wir auch die anderen Lichter wieder entzünden.“

Das Kind sah die Kerze der Hoffnung an, deren Flamme ruhig und beständig brannte. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Vorsichtig nahm es ein langes Streichholz, hielt es in die Flamme der Hoffnung, bis es selbst leuchtete, und trug dieses kleine Licht behutsam zu den anderen Kerzen.

Zuerst entzündete es die Liebe. Ihre Flamme erwachte sofort wieder zum Leben, warm und stark. Dann berührte es mit dem Licht den Docht des Glaubens, und auch dieser begann wieder zu leuchten, klar und zuversichtlich. Und schließlich erweckte es den Frieden, dessen Licht den Raum wieder mit einer sanften, ruhigen Helligkeit erfüllte.

Nun brannten wieder alle vier Kerzen am Adventskranz. Ihr gemeinsamer Schein vertrieb die Dunkelheit, füllte den Raum mit Wärme und einem Gefühl von Geborgenheit und Zuversicht. Und wer genau hinsah, konnte erkennen, dass das Licht der Hoffnung, von dem alles ausging, nun in den Flammen aller anderen Kerzen mitleuchtete.

(nach der bekannten Weihnachtsgeschichte eines unbekannten Autors)

Mit auf den Weg...



Wie die Kerze der Hoffnung im dunklen Raum können auch wir in der Dunkelheit des ausgehenden Jahres ein Licht sein, das nicht erlischt. Das Jahr neigt sich seinem Ende zu, und mit ihm kommen die längsten Nächte. Vieles, was uns in den vergangenen Monaten bewegt und wohl manchmal auch belastet hat, liegt noch schwer auf unseren Herzen. Die Welt um uns herum scheint oft unruhig und rastlos.

Doch gerade in dieser Dunkelheit leuchtet das Licht von Weihnachten umso heller. Es erinnert uns daran, dass wir nicht allein unterwegs sind. Wie Bruder Dominik uns in seinem Brief ans Herz gelegt hat, sind wir berufen, gemeinsam zu gehen – als Don Bosco

Familie, die durch ihre Präsenz, ihre Familiarität und ihre Begleitung junger Menschen Licht in die Welt trägt.

So wie das Kind in unserer Geschichte mit einem einzigen Streichholz alle erloschenen Kerzen wieder entzünden konnte, so können auch wir mit unserer Hoffnung, unserem Glauben, unserer Liebe und unserem Streben nach Frieden andere Menschen anstecken und ermutigen. Ein freundliches Wort, eine helfende Hand, ein offenes Herz – manchmal braucht es nicht mehr, um ein erloschenes Licht wieder zum Brennen zu bringen.

Lassen Sie uns in dieser Advents- und Weihnachtszeit bewusst Hoffnungsträger sein. Nicht laut und spektakulär, sondern still und beständig – wie die vierte Kerze am Adventskranz, die niemals aufhört zu brennen und von der aus alle anderen Lichter wieder entzündet werden können.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein frohes, hoffnungsvolles Weihnachtsfest.

Ihr Redaktionsteam von SMDB unterwegs



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **18. Februar 2026**

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Ulrike Fedke, Ludwig-Kirsch-Str. 15, 09130 Chemnitz
i. S. d. P.: E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Lars-Erik Thies, Travegrund 11, 23719 Glasau,
E-Mail: lars.e.thies@gmail.com
Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de
Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@t-online.de

Artikel können an alle Redakteure geschickt werden! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Hompages: smdb.donbosco.de
 theletterfilm.org

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Bank: Liga-Bank
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

An eine Freundin:

*Wenn für mich alle
Kerzen des Mutes
verlöschen, dann bist
sicher du es, die mir
ein Streichholz gibt,
um wenigstens ein
Hoffnungslicht wieder
entzünden zu können.*

Kristiane Allert-Wybranietz († 2017)

*aus: Trotz alledem – Verschenkttexte
amp-Verlag Lucy Körner, Fellbach, 1980*

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



**SALESIANISCHE
MITARBEITER:INNEN
DON BOSCO**